

Weniger Zeit für die Betreuung

Pläne der Bundesregierung zur Verkürzung des Zivildienstes stoßen auf Ablehnung. Das EvK sieht für sich keinen Nachteil

Timo Klippstein

Die Pläne der Bundesregierung, den Zivildienst von neun auf sechs Monate zu verkürzen, sorgen das Deutsche Rote Kreuz Hattingen (DRK) und die Klinik Blankenstein.

Willi Hahn, Geschäftsführer des DRK, beobachtet die Entwicklung. „Verkürzt sich die Zeit, bleibt weniger Zeit für die Betreuung.“ Beim DRK arbeiten sechs Zivildienstleistende im Behindertenfahrdienst. Die Prüfung der Fahrtüchtigkeit und der Ortskenntnis nehme schon viel Zeit in Anspruch, sagt Hahn. Er begrüße die Interventionen gegen die Pläne. „Vielleicht sind

die Folgen einigen Politikern nicht ganz klar“, meint Hahn. Im Gegensatz zum Wehrdienst stelle man keine Waffen in die Ecke, sondern betreue Menschen. Sollten die Pläne umgesetzt werden, müsste das DRK Dauerarbeitsplätze einrichten. Wichtig sei bei der Arbeit mit Behinderten Kontinuität. Ein-Euro-Jobs könnten dies nicht ausgleichen.

In der Klinik Blankenstein betrachtet Christof Fritz die Kürzungspläne mit Vorsicht. „Die Pflege würde sehr schwierig werden“, sagt der Pflege-Abteilungsleiter. Auch er nennt fehlende Kontinuität als Manko. In Blankenstein arbeiten fünf Zivildienstleistende



Wird die Zivildienstzeit verkürzt, drohen insbesondere im Pflegebereich Engpässe.

Foto: Alexander Heimann/ddp

de auf den Stationen, vier in der Technik. Die Klinik sei familiär organisiert. Man müsse prüfen, ob der verkürzte Ein-

satz dann noch Sinn macht – auch für die Zivildienstleistenden selbst. Fritz begrüßt Interventionen gegen die Pläne.

Die Pflege der Caritas in Hattingen beschäftigt aktuell keinen Zivildienstleistenden. „Es werden immer weniger“, sagt Pflegedienstleiterin Brigitta Müller. Bei ihnen erledigen Fachkräfte die Arbeit. Dennoch: Die Verkürzung sei für alle Bereiche schlecht.

„Für das Evangelische Krankenhaus ist es kein Nachteil“, sagt Pressesprecher Eberhard Franken. Das EvK habe 20 motivierte Zivildienstleistende, elf davon in der Pflege. Es entschieden sich noch genug für den Dienst. Franken räumt ein: „Die Arbeit mit behinderten Menschen in anderen Einrichtungen würde die Verkürzung jedoch erschweren.“